

Von der Erbfeindschaft zur „Entente élémentaire“ Zur Terminologie der deutsch-französischen Beziehungen

Karl-Heinz Bender

SWP-Dok. Nr. / DFI

218.446 ✓

Spätestens seit dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 wurden die Beziehungen für die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland sehr stark durch den Mythos von der Erbfeindschaft geprägt. Bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts sprach man von „l'antagonisme franco-allemand“, dem deutsch-französischen Gegensatz, „le duel franco-allemand“, dem deutsch-französischen Zweikampf, „la rivalité franco-allemande“, der deutsch-französischen Rivalität und immer wieder von „l'inimitié héréditaire franco-allemande“, der deutsch-französischen Erbfeindschaft.

Zwar beschwor man vereinzelt bereits nach dem Ersten und in zunehmendem Maße nach dem Zweiten Weltkrieg die deutsch-französische Aussöhnung, „la réconciliation franco-allemande“; zwar stellte man nach der Gründung der Bundesrepublik mit Befriedigung die deutsch-französische Annäherung fest: „le rapprochement franco-allemand“; doch erst seit den sechziger Jahren unseres Jahrhunderts hat sich die Terminologie der deutsch-französischen Beziehungen tiefgreifend und nachhaltig gewandelt.

Als 1963 die deutsch-französischen Beziehungen durch den Elysee-Vertrag auf eine neue und dauerhafte vertragliche Grundlage gestellt wurden und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten immer intensiver und ihre wechselseitige Abhängigkeit vielseitiger wurde, wurden auch die traditionellen, negativen Bezeichnungen zusehends durch zahlreichere, neue und positive ersetzt. Die Entstehung der neuen Beziehungen und Metaphern bleibt oft im Dunkeln. Sie tauchen plötzlich und häufig auf, ohne daß man immer einen Urheber benennen könnte.

Der Elysee-Vertrag selbst spricht bereits von der Solidarität, welche die beiden Völker miteinander verbindet, von deutsch-französischer Zusammenarbeit, ja sogar von deutsch-französischer Freundschaft.¹⁾ Um seine eigene Sicht der deutsch-französischen Beziehungen zu verdeutlichen, hat *Charles de Gaulle* selbst die Fabel vom Pferd und dem Kutscher verfaßt, die berühmte „fable gaullienne du cheval et du cocher“. Für *Charles de Gaulle* war es selbstverständlich, daß der Kutscher Frankreich personifiziert und die Bundesrepublik Deutschland die Rolle des Pferdes spielt. Eine ähnliche Arbeitsteilung liegt der Metapher vom „tandem franco-allemand“ zugrunde. In der Doppelradmetapher verfügen die Franzosen über das Lenkrad; die Deutschen sorgen für zusätzlichen Schwung.

Mittlerweile gehen nur noch wenige Bezeichnungen für die deutsch-französischen Beziehungen von einem Vorrang Frankreichs aus. Die überwiegende Mehrzahl der Termini gibt keine Auskunft über die Rollenverteilung, geschweige denn über die Vormacht eines der beiden Partner. Sie impliziert stattdessen deren Einheit und Gleichrangigkeit.

¹⁾ Carl Otto Lenz/Helga Wex: Die deutsch-französische Zusammenarbeit. La coopération franco-allemande. Bundesrepublik Deutschland, Presse und Informationsmaterial der Bundesregierung. Reihe: Berichte und Dokumente, Bonn 1984, Annexe. Déclaration commune du Président de la République française et du Chancelier de la République fédérale d'Allemagne en date du 22 janvier 1963, S. 143.

„Entente“ und „Achse“

Man unterscheidet die Wichtigkeit der deutsch-französischen Zusammenarbeit als eine „coopération privilégiée“. Schon unter der Präsidentschaft *Georges Pompidou* lobt man sie als eine beispielhafte Zusammenarbeit, eine „coopération exemplaire“. Im Zuge der Positivierung der deutsch-französischen Beziehungen und ihrer Bezeichnungen griff man sogar auf den Entente-Begriff zurück, der zu Beginn unseres Jahrhunderts das Einvernehmen Frankreichs und Englands zu bezeichnen pflegte, welches gegen das deutsche Kaiserreich gerichtet war. In den siebziger Jahren beginnt man hingegen von einer „entente franco-allemande“ zu sprechen, ja sogar von der „bonne entente franco-allemande“, um die gute Qualität der deutsch-französischen Zusammenarbeit zu demonstrieren.

In den deutsch-französischen Beziehungen des 20. Jahrhunderts hat der Achsenbegriff auf deutscher Seite eine ähnliche Rolle gespielt wie der Ententebegriff auf französischer Seite. Auch er wird nun im Sinne der deutsch-französischen Zusammenarbeit umgedeutet. Das Dritte Reich hat den Achsenbegriff geprägt für die deutsch-italienische Zusammenarbeit, welche auch gegen Frankreich gerichtet war. Dessen ungeachtet spricht man nun von einer „axe Bonn-Paris“ oder einer „axe franco-allemande“. Die französische und die deutsche Regierung dementieren allerdings gelegentlich die Existenz einer Achse Bonn – Paris, um Empfindlichkeiten der anderen EG-Mitglieder zu schonen.

Je länger die deutsch-französische Zusammenarbeit dauerte, um so länger wurde auch die Liste ihrer Bezeichnungen. Der Begriff von der „complémentarité franco-allemande“ suggeriert das Aufeinanderangewiesensein der beiden Länder. Die Vorstellung von der „entité franco-allemande“ beschwört die Wesenseinheit Deutschlands und Frankreichs, ungeachtet früherer Kriege und ungeachtet neuer Probleme, die sich gerade aus der Intensivierung ihrer Zusammenarbeit ergeben.

Erotisch und pathetisch

Eine Reihe von Termini zielt über eine intensive Zusammenarbeit hinaus auf eine engere Verbindung der beiden Länder. Der Terminus „l'association franco-allemande“ siedelt eine solche Vereinigung noch primär im organisatorischen Bereich an. Die poetische Metapher vom deutsch-französischen Paar, dem „couple franco-allemand“, hingegen verlagert die deutsch-französische Vereinigung eher in den Bereich der Erotik. Sie appelliert an die gegenseitige Anziehungskraft der beiden Völker und suggeriert die Innigkeit ihrer Bindungen.

Höchst pathetisch klingt die Metapher von der „communauté de destin“. Wahrscheinlich wird sie gerade deshalb mit Vorliebe auch häufig von Staats- und Regierungschefs gebraucht. Wie erfolgreich gerade die Metapher von der deutsch-französischen Schicksalsgemeinschaft ist, zeigt die Tatsache, daß *Helmut Schmidt*²⁾ diese Wortschöpfung seinem Freund *Valéry Giscard d'Estaing* zuschreibt, während *François Mitterrand*³⁾ und *Helmut Kohl*⁴⁾ sich die Autorenschaft an diesem Leitbild wechselseitig zuerkennen.

²⁾ Helmut Schmidt: Nachbarn im Alltag, in: „Die Zeit“, Nr. 20/8. Mai 1987, S. 39.

³⁾ François Mitterrand: *Réflexions sur la politique extérieure de la France. Introduction à vingt-cinq discours (1981–1985)*, Fayard, Paris 1986, S. 104.

⁴⁾ Presse und Informationsamt der Bundesregierung, Bulletin, Nr. 11/S. 78–88, Bonn, den 27. Januar 1988. Fünfundzwanzig Jahre Deutsch-Französischer Freundschaftsvertrag. Jubiläumsfeierlichkeiten in Paris am 22. Januar 1988, S. 80.

Die pathetische und daher vage Metapher von der Schicksalsgemeinschaft wurde inzwischen präzisiert zu dem militärpolitischen Terminus der Sicherheitsgemeinschaft, der „communauté de sécurité“. Die militärpolitische Präzisierung erfolgte im Zusammenhang mit den Überlegungen zur Aufstellung einer gemeinsamen deutsch-französischen Brigade.

Noch vor der 25-Jahr-Feier des Elysee-Vertrages hat *Laurent Fabius* eine neue Metapher geprägt: „le couplage France-Allemagne“. *Laurent Fabius* hat als Oppositionspolitiker diese Metapher geschaffen, ohne auf den Widerspruch der Regierung *Chirac* zu stoßen. „Couplage“ bedeutet „Vertrag zwischen Partnern, die beschlossen haben, aus freiem Willen ein gemeinsames Leben zu führen“.⁵⁾ Der Ausdruck „couplage“ wird indes auch im technischen Bereich verwandt. Daher kann „le couplage France-Allemagne“ auch eine Rückkoppelung zwischen Frankreich und Deutschland meinen. Beide Verwendungen von „couplage“ – die technische ebenso wie die personale – geben im Rahmen der deutsch-französischen Zusammenarbeit einen Sinn.

Vorbehalte

Nur sehr wenige Termini äußern noch Vorbehalte gegenüber der deutsch-französischen Zusammenarbeit. So betont die Metapher von der Vernunfttheirat, „le mariage de raison“, einerseits die Konvergenz der Interessen, andererseits insinuiert sie, daß im Bereich der Emotionen alte Ressentiments fortdauern und neue Frustrationen, ja Irritationen aufkommen. Noch enger limitiert die aus dem juristischen Bereich stammende Metapher von der Ehe mit Gütertrennung, „le mariage avec séparation des biens“, die deutsch-französische Zusammenarbeit. Sie spielt auf eine Divergenz der Interessen im militärpolitischen und damit existentiellen Bereich an; eine Interessendivergenz, die aus der alleinigen Verfügungsgewalt Frankreichs über seine „force de frappe“ resultiert.

Die weitestgehenden Reserven gegenüber der deutsch-französischen Zusammenarbeit meldet schließlich die Formulierung an: „Michel und Marianne: Verlobt – aber nicht verheiratet“. ⁶⁾ Dieses warnende Fazit der deutsch-französischen Beziehungen stammt aus dem Jahre 1987: man habe sich zwar versprochen, die Probezeit sei aber noch nicht abgelaufen, ein Hochzeitstermin noch nicht in Sicht. Laut diesem Fazit gehen Frankreich und Deutschland zwar auf ein gemeinsames existentielles Ziel zu; dieses liegt jedoch noch in weiter und ungewisser Ferne; das Erreichte gibt noch keine Basis für einen gemeinsamen Lebensbund ab.

Aber selbst die einschränkenden Metaphern stellen die deutsch-französische Zusammenarbeit nicht mehr grundsätzlich in Frage. Kein geringerer als Staatspräsident *François Mitterrand* selbst korrigierte sogar implizit die negative Formulierung, Michel und Marianne seien verlobt, aber nicht verheiratet. Anlässlich des 25. Jahrestages des Elysee-Vertrages erklärte er nämlich, Deutschland und Frankreich seien nicht nur verlobt, sondern verheiratet seit mindestens dreißig Jahren. Der Elysee-Vertrag sei nur der Ehevertrag der 1963 beim Notar unterzeichnet worden sei.⁷⁾ Die deutsch-französische Ehe ist demnach – laut *François Mitterrand* – sogar älter

⁵⁾ Gérard Sandoz: Duo in Europa. Deutsch-französische Überzeugungen zur Verteidigung, in: „Ludwigsburger Kreiszeitung“, Sonderausgabe-Edition spéciale, Samstag, 19. September 1987, S. 7.

⁶⁾ Über die Situation der deutsch-französischen Beziehungen, in: „Das Parlament“, 37/Nr. 6–7, Bonn, den 7./14. Februar 1987, S. 1.

⁷⁾ Discours prononcé par Monsieur le Président de la République, à l'occasion du 25ème anniversaire du traité de l'Elysée, Palais de l'Elysée, le 22 janvier 1988, Présidence de la République, Service de Presse.

als der Elysee-Vertrag.⁸⁾ Schließlich gestaltete *François Mitterrand* die Metapher von der deutsch-französischen Schicksalsgemeinschaft weiter aus: diese sei unumkehrbar, einzigartig und der Motor Europas. Diese Metapher von der „Schicksalsgemeinschaft, die beide Länder verbindet“, empfing die völkerrechtlichen Weihen, insofern sie Eingang fand in die Zusatzprotokolle zum Elysee-Vertrag über die Errichtung eines deutsch-französischen Verteidigungs- und Sicherheitsrates.⁹⁾ Sie wurde damit zum Rechtsbegriff eines zwischenstaatlichen Vertrages.

„Entente élémentaire“ für Europa

Indem *François Mitterrand* die deutsch-französische Schicksalsgemeinschaft als „le moteur de l'Europe“ bezeichnete, griff er auf eine jener Metaphern für die deutsch-französische Zusammenarbeit zurück, die bereits auf die europäische Einigung ausgerichtet sind. Derzeit lassen sich zumindest sechs solcher Metaphern nachweisen. Es geschah in seiner Rede im Aachener Rathaus, anlässlich seines Staatsbesuches im Jahr 1987, daß er für das deutsche und das französische Volk „die historische Aufgabe“ reklamierte, Motor Europas zu sein.¹⁰⁾ Bereits vorher war des öfteren die Rede von „le noyau franco-allemand“ als Kern einer Europäischen Union sowie von Deutschland und Frankreich als den Lokomotiven Europas: „Les locomotives d'une Europe maîtresse de son destin“.¹¹⁾ In den allerneuesten Metaphern zu diesem Thema fungieren die beiden Länder als das „Laboratorium Europas“, als dessen „treibende Kraft“, und schließlich spielten sie in allen für Europas Zukunft wichtigen Bereichen eine „Vorreiterrolle“.¹²⁾

An der Schaffung neuer Metaphern läßt sich die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen nach dem Zweiten Weltkrieg ablesen: die Aussöhnung nach Kriegsende; die Aufbruchstimmung unter *Charles de Gaulle* und *Konrad Adenauer*; der gaullistische Primat; die Korrektur der feindlichen Vergangenheit durch die Uminterpretation des Entente- und des Achsenbegriffes. Die Metapher von der Schicksalsgemeinschaft markiert die Intensivierung der deutsch-französischen Zusammenarbeit durch *Valéry Giscard d'Estaing* und *Helmut Schmidt*. Sogar die Probleme der deutsch-französischen Zusammenarbeit haben Eingang in deren Metaphorik gefunden. Der Terminus von der Sicherheitsgemeinschaft betont die verstärkte militärische Kooperation unter *François Mitterrand* und *Helmut Kohl*. Die Metaphern von der europäischen Mission der beiden Völker gelten der Wiederbelebung der europäischen Einigungspolitik – wiederum durch *Mitterrand* und *Kohl*.

⁸⁾ Siehe auch Karl-Heinz Bender: Das gleiche Bündnis und die gleiche Zukunft! Zum Deutschlandbild von François Mitterrand, in: DOKUMENTE 3/1988, S. 189.

⁹⁾ Bundesgesetzblatt, Teil II (zweisprachig), Nr. 44 vom 22. 12. 1988, Gesetz zu den Protokollen vom 22. 1. 1988 zum Vertrag vom 22. Januar 1963 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik über die deutsch-französische Zusammenarbeit, S. 1152–1153.

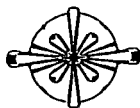
¹⁰⁾ Discours prononcé par Monsieur François Mitterrand, Président de la République, à l'Hôtel de Ville d'Aix-la-Chapelle, mardi 20 octobre 1987, document de travail; s. auch Karl-Heinz Bender, S. 187.

¹¹⁾ Daniel Riot: La vitalité franco-allemande, in: „Dernières Nouvelles d'Alsace“, No. 264, Vendredi 13 novembre 1987, S. 1.

¹²⁾ Deutschsprachige Rede des Botschafters der Französischen Republik in der Bundesrepublik Deutschland, M. Serge Boidevaix, vor der Deutsch-Französischen Gesellschaft Trier am 16. November 1988.

Aus dem reichen terminologischen Fundus hat *Hans-Peter Schwarz* den Titel für seine prägnante Studie zum Elysee-Vertrag gewählt: „Eine Entente Élémentaire. Das deutsch-französische Verhältnis am 25. Jahrestag des Elysee-Vertrages“.¹³⁾ *Willy Brandt* habe zur Kennzeichnung des deutsch-französischen Sonderverhältnisses aufgrund des Elysee-Vertrages bereits zur Zeit seiner Kanzlerschaft gern den Begriff „Entente élémentaire“ verwandt.¹⁴⁾ Diese Metapher vom grundlegenden Einvernehmen erfaßt wohl in der Tat am prägnantesten den Charakter der deutsch-französischen Zusammenarbeit seit Abschluß des Elysee-Vertrages. Wenn trotzdem gerade diese Metapher nur selten Verwendung findet, dann wohl deshalb, weil sie, im Unterschied beispielsweise zu „le couple franco-allemand“, nicht an Emotionen appelliert, deren Beschwörung im deutsch-französischen Verhältnis eine große Rolle spielt. Der emotionale Vorrang der deutschen Beziehungen zu Frankreich läßt sich nicht zuletzt aus der Umkehrung des Mythos von der Erbfeindschaft erklären, der eben – glücklicherweise – nur gegenüber Frankreich existierte.

General de Gaulle wollte bereits 1959 die Möglichkeiten der deutsch-französischen Beziehungen voll ausschöpfen und war somit 1958, bei seiner Rückkehr an die Macht, von Anfang an bereit, ein besonderes Verhältnis zu den Deutschen aufzubauen. Ab 1960 könne man praktisch – so *Hans Peter Schwarz* – bereits von einer deutsch-französischen Entente sprechen.¹⁵⁾ Diese habe im Sommer 1962 die Dimension einer *Verdi*-Oper angenommen. In der Tat ist *Adenauer* anlässlich seines Staatsbesuches zu den Klängen des Triumphmarsches aus *Verdis* Aida in die Pariser Oper eingezogen. Im September habe dann *de Gaulle* einen vergleichbaren Triumphzug durch die Bundesrepublik gefeiert.¹⁶⁾ Diese emotionalen Erfolgserlebnisse hätten den Hintergrund für den Abschluß des Elysee-Vertrages gebildet, der bereits in den frühen siebziger Jahren zur Basis der „entente élémentaire“ geworden sei.¹⁷⁾ Anlässlich des 25. Jahrestages des Elysee-Vertrages wertet *Hans Peter Schwarz* die deutsch-französischen Beziehungen als „eine objektiv notwendige Entente“.¹⁸⁾



¹³⁾ Mit einer Dokumentation von Ingo Kolboom. Arbeitspapiere zur Internationalen Politik 47, Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e. V., Bonn 1988. Die höchst verdienstvolle Dokumentation enthält die wichtigsten deutschen Texte zur deutsch-französischen Zusammenarbeit vom 22. Januar 1963 bis zum 4. Februar 1988. Die Dokumentation würde noch gewinnen, wenn sie auch die französische Version der Texte umfaßte.

¹⁴⁾ Ebd. S. 6.

¹⁵⁾ Hans Peter Schwarz, S. 10.

¹⁶⁾ Ebd. S. 13.

¹⁷⁾ Ebd. S. 16.

¹⁸⁾ Ebd. S. 27.